



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 10. Cap. Von ihrem festen Fürsatz niemahlen zu sündigen oder Gott
zu erzörnen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Freuden nachgedencke / mit was Fleiß und Sorg sie einen zur rechen Gottes forcht und Vollkommenheit anführet / ich weiß auch daß mit den Priestern der Societät unmöglich ist lang zu handeln / und umbzugehen / es sey daß man gutes Willens sey / oder werde / Gott in Wahrheit zu dienen / wolte darumb lieber sehen alle unsere notwendige Gürtter ragen / unser Haus in die Aschen liegen / unsere Freund absterben / unseren ehrlichen Nahmen / doch ohne unsere Schuld verlieren / lieber sage ich dieses alles beraubet zu werden / als die Freundschaft der Societät verlassen: dann was ist das Zeitliche zu vergleichen bey dem Ewigen / die Societät nun / gleich sie zu diesen Zeiten das fürnehmste Instrument, ist / welches Gott wider die Ketzer und Abtrünnigen brauchet / so ist sie auch die Acks / welche die Laster sambt der Wurzel bey den Christen / die ihr anhängig seynd und folgen / aufrüret / achwe dahero nützlicher daß unsere Leiber ohne Luft / als daß unsere Seelen oh-

ne geistliche hülf der Societät wären.

Wie sie nun ihre Beichte mit einem gang zertrübten Herzen vollendet / also hat sie die aufgelegte Buß als bald volbracht / auch darbeneben die allerschwerste Bußverken freywillig / damit sie sich mit dem himmlischen Vater gänglich versöhnen möchte verrichtet; dann in erwegung daß der verlohren Sohn von seinem Vater weggegangen / ein ruchloses unrüchiges Leben geführt / endlich in solche Armuth gerahet / daß er Hungers halben / mit den Schweinen Kleyen essen mußte / und dardurch zur Erkenntniß kommen / zu seinem Vater wider getehret / umb Verzeihung gebetten / v. also widerumb vom selbigen als ein Sohn aufgenommen: also hat Alvera offermahlen / und sonderlich an den Beicht-Tagen die Kleyen / da die anderen ihre Hände mit gewaschen hatten / heimlich zu sich genommen und gessen / sie truncke alsdan auß dem Becken / darüber jedweder die Hände gewaschen hatte / und dergleichen abschewliche Sachen / warvon sich die Natur entsetzet / hat sie gessen und gedruncken / dawit sie durch solche Casting ihres Leibs die Sünden desto besser abbüßen / und in die Freundschaft Gottes kommen / und für sein Kinde angenohmen wurde.

Das X. Capitel.

Von ihrem festen Fürsatz niemahlen zu Sündigen oder Gott zu erzürnen.

Es ist nicht ohne / daß einem die Lust zu Sündigen in Betrachtung der Ewigen Höllichgrausamen Peinen bald vergehen / auch in Bedenckung der Ewigwährenden unbe-

schreiblicher Himmels-Freude die Begierde zu sündigen geschwind aufschlagen würde: dannoch funde Alvera in ihr eine solche innerliche Hergens beschaffung / daß wann auch weder solche verdiente Straffen / noch

offpro-

versprochene Freuden vorhanden weren / gleichwol für Sünden hüren / und keines wegs in selbigen bewilligen wolte / auß Furcht / einen so lieblichen / so süßen / so milten Gott und Herzen zu beleidigen / und sich von ihme abzuföhren. Auß solcher brennenden Liebe angetrieben und erhitet / singe sie unverzüglich an ein fastes unzerbrüchliches Propositum zu machen / nicht mehr zu sündigen / der Naturen einzuwilligen / oder Gott zu erzürnen. Und das mit diesen Worten.

Ewige Majestät / ich Alvera dein verwürfflichster Erden Wurm / liege hie für die Fuß deiner Gütlicher Majestät / und bekenne nachmals / daß ich widerumb hab in Ewigkeit von dir verstockt zu werde verdienet; du weist aber wie herglich leid es mir ist dz ich von Anfang des Gebrauchs meiner Vernunft dir nicht mit allem was in mir ist / gedienet habe. Auch weist du / O mein Gott / ob ich zwar nie werth bin dich mein höchstes Gut zu nennen / so hält doch meine Seel dich dafür / und will derohalben außsermahl Sterben als ein einzigmahl mit bedachtamen Willen dich läßlich erzürnen / oder das thun / welches den Augen deiner Majestät verdriesset.

W il ich nun meine Natur zu bezwingen / meine Felsische Faulheit zu überwinden / dich über alles Zeitliche höher zu achten / dir allein beständig zu dienen / und über alles zu lieben vorhaben; so bitte deine Gürtigkeit

lasse sich gefallen diesen meinen Fürsatz zu segnen / und mir seiner unanßhörlichen Gnaden zu stärken. Heut dan welcher ist der 14. Novemb. des 1477. Jahrs / gelobe ich festiglich dieses unverbrüchlich zu halten / und wann ich darin wider meinen Willen und verhoffen fehlen / und in einige Sünd fallen sollte (welches deine Güte verhüten wird) so wolle er mir seine Gnad verleyhen / daß ich als bald widerumb auffstehen möge.

Was hat nun die Alveram zu solchem Verbündnus angetrieben als die Liebe gegen Gott? dann wer Gott liebet / der muß die Sünden hassen. Die erste Wirkung der Liebe ist / möglist hüten / daß man den Geliebten keines wegs beleidige / oder zum Zorn anweise / welches aber geschieht wan der Liebender etwas thut / welches dessen / so geliebet wird / Gemüth zu einem Unwill beweget und erzürnet. Nun ist nichts / welches dem gütigen Gott also zu wider ist / als die Sünden / als ein Herz mit stinkendem Mist / kot / und Unsiarh besudelt; dann wie der allerreinste und höchste Gott nichts lieber noch lieben kan / auch nit gerne einkehren will / als in ein reines mit allerhand Tugenden gestirtes Herz. also hasset er ein mit Sünden behafttes und ubelzugerichtes Gewissen. Die große Bößheit der Sünden / dan weilen Alvera in etwa verstanden (dan völlig kan sie von keines Menschen verstand begriffen werden) wie sie die Menschen von Gott / und Gott von den Menschen abgeföhret / wie sie Gott ihren Geliebten verunehret / so hat sie ein solchen Abscheu und Grewel wider die Sünde / daß sie obgemeltes Verbündnus

D

bündnus

Verbindnuß mit ihrem Geliebten eingangen / und solches festiglich zu halten vorge-
nommen. Weilten aber dieses Heroisch
Fürhaben durch ihre eigene Kräfte nicht
konnte ins Werk gesetzt / noch zum glück-
lichem End geföhret werden / sondern sie einer
besonderen Hülf und Auffenthalt bedürf-
tig war / bewaffnere sie sich mit der Gewehr
des durch die Wolcken ringendes Gebets /
und riefte zu dem ende alle Morgens fröhe /
ehe sie auß ihrer Kammer gieng / den al-
tergütigsten Herren mit einem Vatter-vn-
ser an / wie auch die fürbit der der allerseelig-
sten Mutter Gottes mit einem Ave
MARIA / neben etlichen Schlußgebetteln /
daßer sie den Tag für allem ubel / für allen
auch läßtlichen Sünden gnädigst behüten
wolle. Welches der gütige Gott ihr auch
verleihen wollen / also daß sie auch in keine
läßtliche Sünden auß einer Anmühung
mehr gefallen / und wann ihr etliche sünd-
liche Ansechtungen zu nahe kommen / und
sie dieselbe nicht also bald von sich bringen
konnte / ließe sie geschwinde zu dem Creuz
und Leyden unsers Herren JESU
CHRISTI / durch welches sie glor-
würdig obgesieget / und ihr Herz wider-
umb in Fried und Ruhe gesetzt.

Es geschicht offermahlen daß der
Mensch mit solcher Trarigkeit einge-
nommen wird / daß ihm nicht gelie-
big / oder schier nit möglich was güt
zu thun / und gleich vermerck er auch
nicht was ihm gebricht / oder man-
gele / ja so er auch dessen Besach in
sich selbst erforschen thäte / würd er
sie nicht erkennen. Diese Trarigkeit
hatte in sich empfunden / der Mann
nach dem Herzen Gottes der König
David / wann er im 41. psalm. seine Seel

also anspricht: was betrübstu dich meine
Seel / und bist so trarig in mir? als wol-
te ersagen: es gebricht dir warlich etwas /
und du kanst selbst nicht wissen: hoffe
nur auff Gott / und es wird besser wer-
den / dann ich werd ihm nach dancken
mit Freuden. Solche innerliche Be-
schweruß und Betrübnuß der Seelen / hat
auch einsmahls die sonsten in Gott ganz
verliebte Alvera empfunden / sie merckte
dar sie innerlich vbel gefelt war / ga-
be der Natur in ihrer Widerspenstigkeit
gegen den guten Willen mit Gedanken
Plag / also daß sie sich den Tag zu lei-
nem guten / ob schon solches zu ver-
richten seine gute Gelegenheit hatte /
resolvieren können. Ich thäre / sagt
sie / zwar nichts böses / aber
auch nichts gutes / und bliebe
zwischen beyden / widersetzte
mich also Gott / weil ich das
Gut so ich für mich sähe / unter-
ließe / und meines Herren Wil-
len zu thun versäumte: ja ich
befunde meine Natur so ganz
widerspenstig / daß ich auch /
da mir selbigen Tags gute Ge-
legenheit zu Beichten vorkame /
dannoch selbige muthwillig auß-
geschlügen / meinem geistlichen
Vatter ganz stolz und unver-
schambe geantworret: ich fore
iez nicht gutes Willens / noch
darzu disponirt. Ach wie war
mir Gott so frembd / und ich
funde mich allein! wie war
meine Seel so trarig und klein-
müthig! da ich mich aber sprichet
sie weiters / des Abends rechte
besun-

besunnen / war ich beträbe / daß ich dem trägen Leib den Zaum so viel hab nachhergen lassen / und so undanckbarlich wider Gott und seinen Seerhalter mich gestellet und versündiget. Weilen sie nun vermeinte durch diese Trägheit gröblich gesündiget zu haben / ist sie in große Traurigkeit gerathen / und mit herrlichem Weinen diß new Compact mit Gott auffgerichtet : **E**wige Majestät / es thut mir Herzlich wehe / daß ich dich beleidiget / und noch darzu die Gelegenheit deine Gnadt durch die Beicht wieder zu erlangen / muthwillich versäumt habe : nun kan ich kein solche rechte Contrition , wie ich gern wolte / mir machen / noch gnußsame Buß wirken / bin auch nit würdig / daß du sie mir verleyhest / wilstu mich derohalben diese Nacht lassen sterben / und ewiglich von dir verstoßen (welches ich doch auß Vertrauen auff deine unendliche Barmherzigkeit zu Frieden ; es ist mir leid / daß es durch meine Schuld geschehen / doch bitte ich noch diß von dir / daß nemblich deine Majestät mir vergünstige dieses Compact zu machen : soll ich in der Hölle dich verfluchen / so will ich jez und jederzeit / daß solche Verfluchung eben so viel seye / als wann ich von ganzem Herzen deine Liebwür-

digkeit aufrieffe / und mit wahrhafter Contrition Verzeyhung meiner Sünden begehrte / und dir für die rechtmässige mit Barmherzigkeit amnoch vermischte straffen ewigen Danck sagte. soll ich aber von andern deinen Tathmen hören lästern / so offte geruffen haben : Iustus Dominus in omnibus viis suis , & Sanctus in omnibus operibus suis. Und wann ich durch verzweiffelte Böshheit diesen compact in der Hölle widerrufen wolte / so protestire ich jez / da ich noch mein freyes arbitre hab / daß der Compact jederzeit auffß new verstärcke / und deiner Majestät vortragen werden soll / dich demütiglich bittend : umb dein am Creutz vergossenes Blut wilten diß anzunehmen / und nit zu hören / was ich in der verdammniß sagen und willen wurde O ganzes himmlisches Heer / sonderlich du O Mutter Gottes / und meine H. H. Patronen / euch nehme ich zu Zeugen / daß diß mein herzlich begehren ist / und bleiben soll : *Vtinam nunquam te infinite amabilem offendissem ; ach daß ich dich mein höchstes Gut / mein höchste Lieb niemahlen beleidiget ! ich hab vor dir gesündigt ; wider dich mein süßesten Erlöser hab ich gesündigt / verzeihe mir / und sey mir gnädig / ach daß ich allem*
 D 2 deinem

deinem Einsprechen gefolget hette : bitte du wollest mir Gnad verleyhen / daß ich würdige Buß der Sünden verrichten / oder / daß doch meine Liebe gegen dich nimmer erkalte / sondern mehr und mehr bis in alle Ewigkeit erhizet werde.

In dieser Verrißung nun wird Meinung daß sie eine tägliche Sünde begangen hätte / ist sie bis zur nächster Weiche geblieben / worin ihre Sünde von dem Reichroatter nie für tödlich erkannt worden. Worüber sie also herzlich erfremet / daß sie dem Allmächtigen für solche Behörung gelobet und gedancket / daß ihr Herz in seinem Lob gleichfalls zergangen und zerschmolzen / und gleichwol solche ernsthafte Buß gethan / daß ich von ihr sagen kan was der H. Hieronymus von der H. Paula in ihrem Epitaphio :

ita levia peccata plangebat, ut eam gravissim criminis crederes ream : die geringste Sünden hat sie also beweinet / daß du soltest gemeint haben / sie hätte die größte Laster begangen.

Nachdem sie dann durch diese Trägheit näher zu ihrem Gott kommen war / hat sie angefangen dem Ursprung solcher Traurigkeit nachzuforschen / und zu bedencken / wo es doch herkäme / daß der Mensch bisweilen vom Guten also abgehalten wird ? und als sie befunden / daß solches in verderbter Natur stecke / und auß der Beschaffenheit des Menschen herühre / als durch welche auch leider ! viele von angangenen guten Wercken abwichen / hat sie beschlossen diese Sünden Wurzel in ihr auszurotten / und ihre Natur zu bezwingen.

Das XI. Capitel.

Von Dämpfung der natürlichen Neigungen ins gemein.

In guter Gärtnen der seinen Garten rein halten will / muß das Unkraut sambt der Wurzel gänzlich aufreuten / damit keine Sproßlein übrig bleiben / als welche leichtlich widerumb aufwachsen / und die gute Pflanzlein und aufgesetzte gute Samen underdrücken und ersticken. Solche sündige Zacken der Naturen / diß schädlich und vergifftes Unkraut / welches Alvera in ihr wahrgenommen / wolte sie völlig aufwerffen / ihr Herz von allen sündlichen Affecten abkehren / und alle böse Mei-

nungen dämpfen. Es ist mir / schreibt sie / gnugsamb bewußt / daß von der Naturen viele Unvollkommenheiten und Lasteren / mir eingepflanzet seynd : als daß ich von Naturen sehr hoffärtig / Stoltz und Colerisch bin / umb ein geringes / bisweilen nichtswürdige sacht alterire ich mich gar leichtlich / bin andern nit dienstlich / ruhmfüchtig / geschwermüthig / und zu allem guten sehr faul und träg ; Diesen und dergleichen